

## Werk

**Titel:** Kurze Anzeigen und Mitteilungen

**Ort:** Tübingen

**Jahr:** 1914

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916\\_1914\\_0017|log13](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916_1914_0017|log13)

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

## Kurze Anzeigen und Mitteilungen.

Zeitschr. f. neutest. Wiss. 14 (1913) S. 286—297: K. G. Goetz, Die ursprüngl. Fassung der Stelle Josephus Antiquit. XVIII 3, 3 und ihr Verhältnis zu Tacitus Annal. XV 44. — Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. 16 (1913) I S. 637—666: E. Norden, Josephus und Tacitus über Jesus Christus und eine messian. Prophetie. Auch separat. Berlin, Teubner, 1913. 30. M. 1.—. Diese beiden Aufsätze knüpfen an Burkitts und Harnacks Verteidigung der Echtheit des Christuszitats bei Josephus an (vgl. Th. R. 1913, S. 330—332); beide Gelehrte lehnen sie ab und ergänzen sich vorzüglich in ihrer Zurückweisung. Beide beschäftigen sich aber auch mit der von Harnack vertretenen Meinung, Tacitus habe aus Josephus geschöpft. Auch hier sind Götz und Norden im Widerspruch einig; sie gehen auseinander in der positiven Ableitung der natürlich als echt angenommenen Tacitusstelle. Götz hält Plinius, den amtlichen Kenner und Verfolger der Christen, für den Gewährsmann des Tacitus, während Norden, einer Mitteilung Cichorius' folgend, daran erinnert, daß Tacitus vor Abfassung der Annalen Statthalter in Asia war, also ähnlich wie Plinius selbstständig Nachrichten über das Christentum eingezogen haben kann. Auch Histor. V 1—13 ist Tacitus nach Norden nicht von Josephus abhängig.

Religionsgesch. Volksbücher I 1: Wernle P., Die Quellen des Lebens Jesu. 3. Aufl. Tübingen, Mohr, 1913. 76. M.—50. Die neue Ausgabe ist unverändert. Das Vorwort verteidigt das Verfahren. So trefflich der Text auch ist und so sehr man ihm immer weitere Verbreitung wünscht, so vermißt man doch ein näheres Eingehen auf die inzwischen neu aufgekommenen Fragen und Gesichtspunkte; auch wenn der Vf. keinen Anlaß gefunden hat, seine Meinungen zu ändern, hätte er sie doch namentlich im 1., das nicht-evangelische Quellenmaterial behandelnden Abschnitt ausführlicher begründen sollen. Hoffentlich reißt das unveränderte Abdrucken von Schriften und Büchern, die brennende Zeitfragen behandeln, nicht weiter ein.

Windisch.

Bibl. Zeit- und Streitfragen VIII 11: Heinrici, G., Die Bodenständigkeit der synoptischen Ueberlieferung vom

**Werden Jesu.** Berlin-Lichterfelde, Runge. 1913. 26. M.—50. — Der Vf. vergleicht die Evangelien mit den heidnischen Biographien religiöser Persönlichkeiten (Pythagoras, Apollonios, Plotin, Porphyrios, Jamblchos) und zeigt, wie die Evangelien in Palästina bodenständig sind: sie bieten ungesuchte Beziehungen zur Natur des Landes, zu den politischen und sozialen Verhältnissen der Zeit, weiter reiche Belege einer sicheren, vorurteilslosen Menschenkenntnis und eines starken Wirklichkeitssinns des Mannes, der aus Menschenliebe in den Tod ging. Eine akademische Königgeburtstagsrede liegt der Schrift zugrunde.

**Windisch.**

**Usener, H.** Kleine Schriften. 4. Bd.: Arbeiten zur Religionsgeschichte. Leipzig, Teubner, 1913, VIII. 516. M. 15.—. — Von dem Meister der religionsgeschichtlichen Richtung der klassischen Philologie bringt dieser Band 22 Arbeiten, mit Nachträgen und Verbesserungen aus des Verf. Handexemplaren und mit Zusätzen des Herausgebers R. Wünsch. Unter den Aufsätzen ist kaum einer, der nicht dem religionsgeschichtlich interessierten Theologen willkommene Anregung böte. Als unmittelbar wichtig für die Theologie seien herausgehoben die — bekannten — Abhandlungen: Das Verhältnis des römischen Senats zur Kirche in der Ostgotenzeit, Zu den Sintflutsgaben, Weihnachtspredigt des Sophronios, Milch und Honig, und insbesondere Heilige Handlung.

**Heitmüller.**

**Dieterich, A.** Mutter Erde. 2. Aufl. Leipzig, Teubner, 1913. 138. M. 3.60. — Von Useners viel zu früh verstorbenem Schüler A. Dieterich brachte das verflossene Jahr eine 2. Aufl. der Studie „Mutter Erde“. Ausgehend von römischen Riten bei Geburt und Tod glaubt D. als Grundlage die Vorstellung aufweisen zu können: „die Erde ist die Mutter aller Menschen, aus der sie hervorkommen und in die sie zurückgehen, um aus diesem Mutterschoß wieder neu zu weiterem Leben geboren zu werden.“ (S. 32). Die Hauptphasen dieses Glaubens an eine Mutter Erde in der Entwicklung antiker Religionen werden geschildert. Zum Schluß wird auf die Auswirkung dieses Glaubens auch im Christentum hingewiesen. Die Studie sollte den ersten Teil eines Werkes über „Volksreligion“ bilden. — R. Wünsch hat das Buch selbst unverändert abdrucken lassen und 15 Seiten sehr willkommener Nachträge hinzugefügt. Bei dieser Gelegenheit sei auch jetzt noch einmal hingewiesen auf

**Dieterich, A.** Kleine Schriften. Leipzig, Teubner, 1911. XLII. 546. M. 12.—. — Der Herausgeber Wünsch hat eine liebevoll geschriebene biographische Skizze vorangeschickt, die uns die persönliche Art und die wissenschaftliche Arbeit Dieterichs verstehen lehrt. Aus der reichen Fülle des Inhaltes greife ich als für den theologischen Religionshistoriker besonders wichtig heraus: ABC-Denkämäler, Himmelsbriefe, Die Religion des Mithras, Die Weisen aus dem Morgenlande, Volksglaube und Volksbrauch im Altertum und Gegenwart. Nicht gedruckt bisher waren „Der Ritus der verhüllten Hände“